

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EMIL H. WALTER

Die Sozialdemokratie in der Epoche der Entspannung

Vielleicht ist es vermessen, zu einem Zeitpunkt von Entspannung zu sprechen, da die internationale Lage sich zunehmend verfinstert. Die immer massivere amerikanische Intervention in Vietnam schränkt den Prozeß internationaler Entspannung, der seit Kennedys Tauwetterexperiment¹ anhielt, nicht nur ein, sie gefährdet ihn neuerdings als ganzen. Die Gefahr einer katastrophalen Ausweitung des Vietnamkrieges droht. Schon sind die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion restlos eingefroren. An Kleinigkeiten zeigt sich dies, zum Beispiel an der Absage großer Sportwettkämpfe durch Sowjetrußland und Polen. Jetzt, da sie nicht mehr stattfinden, empfinden wir, was diese an sich gleichgültigen Meetings uns einst bedeuteten: sie waren Symptome der Entspannung, Zeichen dafür, daß kapitalistische und kommunistische Gesellschaftssysteme zusammenleben können, ohne sich in einer Weise zu befehden, die vernünftiges Raisonement ausschließt. Sie zeigten mit anderen Worten das Ende des Kalten Krieges an und den Beginn einer neuen Epoche friedlicher Koexistenz von Ost und West.

Ende des Kalten Krieges?

Angesichts der schlimmen Lage in Vietnam müssen wir uns zuallererst fragen (bevor wir eine mögliche Strategie der Sozialdemokratie in der Epoche der Entspannung bestimmen können): Ist der Kalte Krieg wirklich zu Ende, leben wir wirklich in einer Zeit, die sich wesentlich von derjenigen Stalins, Eisenhowers und Dulles' unterscheidet? Unsere kalten Krieger – es gibt sie nach wie vor in großer Zahl – möchten diese Frage am liebsten glattweg verneinen. In der ersten Phase des unter Kennedy einsetzenden internationalen Tauwetters schien es ihnen noch leichtzufallen, die Entspannungspolitik des Ostens als bloßes Täuschungsmanöver zu entlarven. Westliche Versuche, das östliche Interesse an friedlicher Koexistenz ernst zu nehmen, konnten damals noch glaubhaft als «naiv», ja gar als bedenkliche Schwäche gefährlicher «Versöhnler» im eigenen Lager diffamiert werden. Dann aber wurden die Fakten, die auf eine zunehmende internationale Entspannung hindeuteten,